



Baselbieter Schüler müssen im Lesen zulegen

1,8 Millionen für Primarschulen In der 6. Klasse erreichen 15 Prozent der Kinder die Mindestanforderungen im Lesen nicht. Die Bildungsdirektion will mit einem Massnahmenpaket gegensteuern.



Egal ob Comics oder Sachbuch: Kinder wie hier in der Primarschule Liesberg sollen in der Freizeit mehr lesen. Foto: Dominik Plüss

Martin Regenass

Ob im Sachunterricht, in Mathematik, in Französisch oder im Singen: Genau und flüssig lesen zu können, ist für sämtliche Schulfächer – und das Leben – von grosser Wichtigkeit. Schwach lesende Kinder müssen zu viel Energie auf das Entziffern der Buchstaben verwenden. Dadurch verlieren sie Kapazität, den Text-

inhalt zu verstehen und Zusammenhänge zu verknüpfen. Der «Arbeitsspeicher» im Gehirn ist quasi mit der Aneinanderreihung der Buchstaben und der Bedeutung der einzelnen Wörter beschäftigt.

Können Kinder nicht flüssig lesen, schlägt sich das auch auf ihr Selbstwertgefühl nieder, weil sie mit gut lesenden Kindern in

der Klasse nicht mithalten können. Im schlimmsten Fall kann dies dazu führen, dass sie sich eines Tages als Schulversager fühlen. Genau und flüssig lesen zu können, ist für ein gelingendes Leben und eine erfolgreiche berufliche Laufbahn eine unabdingbare Fähigkeit.



Lieber auf Tiktok als in der Bibliothek

Wie Tests im Jahr 2017 in den 6. Klassen der Baselbieter Primarschulen ergeben haben, erreichten nur 85 Prozent der Kinder die Mindestanforderungen im Lesen. 15 Prozent lasen zu wenig flüssig und genau, und ihr Textverständnis leidete darunter. «Ich wünsche mir, dass 100 Prozent der Kinder die Mindestanforderungen erreichen», sagte die Baselbieter FDP-Bildungsdirektorin Monica Gschwind gestern im Rahmen einer Medienkonferenz in Liesberg zum Schulstart. Der Kanton Basellandschaft wolle deshalb zusammen mit den Primarschulen sämtlicher 86 Gemeinden «konkrete Massnahmen ausarbeiten, um den Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler zu sichern».

Eine elementare Rolle, ob Kinder zu guten Lesern werden, spielt die Lesesozialisation. Diese beginnt schon vor der Schullaufbahn im Elternhaus. Bei Kindern, denen die Eltern aus Büchern vorlesen und in deren Haushalten Bücher vorhanden sind, sind die Chancen ungleich höher, dass sie zu guten und flüssigen Lesern werden, als bei Kindern, die aus sogenannten bildungsfernen Schichten kommen und wo eher Fernsehen im Zentrum steht.

Aber nicht nur. Denn wie Gschwind sagt, die im Schulalter selber eine «Leseratte» gewesen sei, lesen Kinder in der Freizeit heute weniger als früher. Der Grund sei, dass andere Freizeitbeschäftigungen mehr Zeit einnehmen würden. Vanessa Schlup, Leiterin der Primarschule Liesberg, führte dazu aus, dass die Kinder, anstatt zu lesen, viel Zeit mit Spielen und in den sozialen Medien verbringen würden: «Seit den 2017 durchgeführten Tests

dürfte sich diese Entwicklung nochmals verschärft haben», sagt sie.

Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, investiert der Kanton Baselland bis 2028 insgesamt 1,8 Millionen Franken in die Leseförderung. Bewerbstelligen müssen diese die Schulen in den Gemeinden. In einem ersten Schritt erarbeiten sieben Schulen im Kanton – zu ihnen gehört auch die Primarschule Liesberg – in einem Pilotversuch eine sogenannte Toolbox. Dabei handelt es sich um eine digitale Plattform, auf die sämtliche Schulen zugreifen können und auf der Materialien auffindbar sind, wie die Kinder im Lesen stufen- und altersgerecht gefördert werden können.

Auf dieser Grundlage müssen sämtliche Volksschulen im Baselland ein Konzept zur Leseförderung bis 2028 in ihrem Schulprogramm ausarbeiten. Begleitet werden die Pilotschulen in einem wissenschaftlichen Projekt von der Fachhochschule Nordwestschweiz Abteilung Pädagogische Hochschule.

«Kinder wollen beim Lesen rasch abhängen»

Die 1,8 Millionen Franken sollen in Lehrerweiterbildungen zur Förderung der Lesefertigkeiten fliessen. Ebenso sollen Lehrpersonen, die sich mit der Ausarbeitung der Konzepte für die Leseförderung beschäftigen, durch Stellvertretungen punktuell entlastet werden. Von dieser kantonalen Finanzierung sollen ebenso die Gemeindebibliotheken und die Kantonsbibliothek in Liestal profitieren. Denn mit diesem Angebot können Kinder im besten Fall zum sogenannten ausserschulischen Lesen in der Freizeit motiviert werden.

Schlup sagt, dass es dabei keine Rolle spiele, ob sich die Kinder für Sachtexte, Comics oder Kinderliteratur interessierten. Das Wichtigste sei, dass sie beim Lesen Ausdauer und Freude entwickelten: «Die Kinder sind heute schnelle Reize und Situationen gewohnt und wollen beim Lesen rasch abhängen.»

Mehr Schüler auf dem Land und in der Stadt

2830 Kindergartenkinder sowie 2595 Primarschülerinnen und Primarschüler haben gestern im Baselland ihre ersten Schulstunden erlebt. Insgesamt verzeichnen die Baselländer Volksschulen inklusive der Sekundarstufe aktuell 31'335 Schülerinnen und Schüler – das sind 539 mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler hat mit Ausnahme der Einführungsklassen auf allen Schulstufen zugenommen, wie aus der gestern veröffentlichten Statistik der Bildungsdirektion hervorgeht.

Im Kanton Basel-Stadt gehen seit gestern insgesamt 1630 Kindergartenkinder sowie 1750 Primarschülerinnen und Primarschüler neu zur Schule. Insgesamt verzeichnen die baselstädtischen Schulen 27'185 Schülerinnen und Schüler – das sind 660 mehr als im vergangenen Schuljahr. An den Volksschulen stieg die Zahl der Schülerinnen und Schüler um 519 auf 17'950 an. An den Mittelschulen und im Bereich Berufsbildung war ein Anstieg um 150 auf 9235 Schülerinnen und Schüler zu verzeichnen. (sda)